

---

**Schleiermachers Vertraute Briefe Über Die Lucinde  
(German Edition)**

**Gutzkow Karl**

---

**Title: Schleiermachers Vertraute Briefe Über Die Lucinde (German Edition)**

**Author: Gutzkow Karl**

**This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.**







Schleiermachers  
**Vertraute Briefe**  
über  
die Lucinde.

Mit einer Vorrede  
von  
Karl Gutzkow.

---

Hamburg,  
bei Hoffmann und Campe.  
1835.

Harvard College Library  
Norton Collection,  
Dec. 3, 1907.

## V o r r e d e.

---

Ich sende hier eine Opfergabe, welche die Liebe auf den Winterthnee des Grabes legen mag, das Schleiermachers bald zum ersten Male verjährtes Gedächtniß umschließt. Aber ich fühle es, wie wunderbar sie sich ausnimmt neben den Huldigungen, welche ihm in ihrer Art die Vollstrecker seines Testaments darbringen. Ich sehe zuerst weißgekleidete Mädchen, die jüngeren Schwestern jener Reizenden, welche zu meiner Zeit dem sonntäglichen Christenthume zur heil. Dreifaltigkeit so viel verführerische Ueberredung geben. Sie waren die Unglücklichsten, als Friedrich Schleier-

macher starb; denn dieses Mannes sanfte Rede und heilige Unverständlichkeit war ihnen das Unterpand des Himmels; dieser weiße fluthende Bart, die eigenthümliche Zeichnung seiner Gestalt, dieser keusche Mund und doch ohne pedantische Salbung, diese ganze von Logik phosphorescirende Erscheinung hatte so viel Imponirendes, daß man es darauf ankommen ließ, lieber einst mit Schleiermacher in der Hölle, als mit Marheineke im Himmel zu seyn. Wem sich anvertrauen? Den Zeloten, welche Schiller und Göthe verdammen? Der naiven Salbung eines Roß, welcher so einfache Paraphrasen und Homilien wie für eine Dorfgemeinde giebt? Der theatralischen Aktion eines Jeremias? Dem Jerichostürmer Strauß? Wem? Sie sind Alle so vierschrötig, so trivial, so bürgerlichen und unmanierlichen Ursprungs: sie sind Alle so absichtlich, so persönlich in ihren geistlichen Ausfällen, so unverschämt und zugleich so ordinar mit ihrem Christenthum, daß man ihrer schlechten Aussprache, ihrem schwachen Gedächtnisse, und ihrem gemischten Publikum lieber aus dem Wege geht. Seitdem seid Ihr, Liebreizende, ohne Himmel und ohne Hoffnung, anders hin



einzukommen, als durch die Liebe, die irdische, die weltliche, welche ja auch eine Religion ist, welche ja auch einen kleinen verrätherischen Dietrich des Himmels besigt. Aber traurig ist es, nun ohne jenen gefesteten und erfahrenen Mann zu seyn, der in der irdischen Liebe so viel gefunden hatte, und zwischen Himmel und Erde, zwischen unstrem unsterblichen Theile und unsterer Leidenschaft, zwischen dem, was dem Leben einen ätherischen Anstrich und eine gewisse Genügsamkeit mit seiner schönen Seele giebt und dem, was uns bloß Vergnügen macht, ein so sanfter, wohlredender und gelehrter Vermittler gewesen ist. Weinet! Eure Thränen sind gerecht!

Ich sehe auch junge Theologen aus Nr. 5 und 6: andächtige Schweizer, welche De Wette, Bonnenfer, welche Rücke, Kieler, welche Zwesten Ihm empfohlen hatte. Ich sehe diese junge naive Arroganz, welche so viel Kirchen- und Dogmen-geschichte im Kopfe hat, und so Vieles, das in die Einleitung in's neue Testament gehdrt und in die Hermeneutik, und welche sich darauf vorbereitet, einst für unsre Seelen zu sorgen. Ich sehe diese Anbetungsflüchtigen, welche keinen G

burstag vorübergehen ließen, ohne Fackeln anzustecken und in der Wilhelmsstraße Lieder zu singen nach der geschmacklosen, ächt englischen und Ihm besonders fatalen Melodie: „Heil Dir im Siegerkranz!“ Ich sehe sie Alle, diese Enthusiasten und Preisbewerber, die auf der Universität ihr erstes Geschäft seyn lassen, sich in die Thesen der Professoren und die Gunst ihrer Frauen einzuschleichen. Ich achte ihren Schmerz, denn er kömmt der Wissenschaft zu Gute. Ich weiß, was es heißt, über das Leben Jesu, die Zusammensetzung des Evangeliums Matthäi und sein Verhältniß zum Urevangelium, über das Gleichniß vom klugen Haushalter und die kleinen Paulinischen Briefe im Unklaren seyn. Man hat viel Wissen, vielen Scharfsinn, viel Dialektik, viel Kühnheit in der Geschichte des Kanons, und eine unübertreffliche Eregese zu Grabe getragen. Komm, blonder Candidat; komm, zeige mir Deine Hefte! Aber weine nicht! Komm, sage mir, ob sich die Persönlichkeit des heiligen Geistes aus dem neuen Testamente beweisen läßt! So recht, rede Dich hinein in's Feuer, und vergiß Deinen Schmerz!

Ich seh' auch einige glattgeschneidene Männer am Grabe: Männer, welche schon des Wortes berufene und verordnete Diener sind, die schon gebunden und losgesprochen haben kraft ihrer Priesterweihe. Es sind ihrer Wenige; denn Schleiermacher hatte Unglück mit seinen Schülern; sie versprachen anfangs Alles und leisteten später nichts, oder wenn sie auch durch die Prüfung kamen, so mangelte ihnen wieder das Organ. O Gott, von welchen Kleinigkeiten hängst Du ab! Diesen katarthaischen, schnupfigen Menschen, diesen durch die Nase, oder stotternd oder in der Fistel redenden Advokaten traust Du den Prozeß Deiner Verehrung an! Die Echos der Kirchenschiffe sprechen in Provinzialismen, in tausend organischen Fehlern und werden durchsägt von ängstlichen Gestikulationen, welche den stockenden Redefluß weiter rudern sollen. Die Propaganda der Schleiermacherschen Glaubenslehre war an Naturgaben schlecht ausgestattet. Das war ein Unglück. Aber der Tod machte es wieder gut; denn zur Leiche traten Alle heran, die, als er noch lebte, seinem Leben und Geiste gegenüber selbst schon Leichen gewesen waren. Jetzt fürchtete sich Nie-

mand mehr; sie theilten sich Alle in der Verlassenschaft seines großen Namens und alle schlechten Redner, alle unlogischen Disponenten ihrer Episteltexte, alle häuslich-paraphrastischen Perikopenprediger opferten seinem Andenken ihre sonntäglichen Refultate, ihre Triumphe im Felde der streitenden Kirche, ihr ganzes Christenthum; denn er war es, der ihnen Ehre gemacht und ihre schwachen Geisteskräfte wenigstens dadurch entschuldigt hatte, daß er über denselben Gegenstand predigte, wie sie.

Und nun zuletzt seh' ich noch die Kathederkollegen des Todten, unter welchen sich Viele befinden, welche ihren Verstand durch die Echo's auffrischten, die Schleiermacher in den Auditorien zurückließ, und die, seit er todt ist, nun auch ganz schwach geworden sind. Ich sehe alle Diejenigen, welche besser ausgestattet sind vom Geschick, und gern ihre Vergangenheit auslöschen möchten; Männer, welche sich vor ihren Präzedenzien fürchten. Diese werden in Harnisch gerathen gegen meine Schuldigung, und meine Opfergabe hämisch finden, weil sie gleichsam an eine alte Verirrung erinnere, und werden in ihren Humanitäts- und